

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 84 (1958)

**Heft:** 18

**Illustration:** Mondnacht im Frühling

**Autor:** Schibli, Emil

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Momänt!

Verfluchter Kragen! O unveränderlicher Kinngurt der öffentlichen Meinung! Die Sitzung wurde auf punkt acht Uhr angemeldet. Es ist jetzt acht Uhr und drei Minuten, und noch kein Mensch ist da. Nur die unteren Stände halten sich an Abmachungen. Und doch wurden die Herren Professoren ausdrücklich um pünktliches Erscheinen ersucht. Gut, daß die Stühle nichts davon wissen, sonst könnten sie in ein Gelächter ausbrechen.

Ich höre Schritte.

Weshalb stets diese hochoffizielle Halsstarre, das steife Korsett der öffentlichen Meinung? Die Türe öffnet sich.

«Guten Tag, Herr Kollega!»

Ich habe seinen Namen vergessen. Er unterrichtet Geographie. Seine Rippen sind Parallelkreise und die Hosenträger halbe Meridiane.

Jetzt blicken die Augen aus der Arktis kritisch zu mir hinüber. Aber er erkennt mich nicht. Er tritt zum Fenster.

«Endlich Frühling», sagt er.

Mein Zeigefinger steckt wieder zwischen Haut und Kragen. Warum diese lächerliche Röhre der Rechtschaffenheit? Das Gehirn gefriert. Die Menschlichkeit läuft auf Schienen. Es ist acht Uhr zehn.

«Guten Tag, Herr Kollega.»

Nun scheinen sie langsam anzukommen: Die Mathematik, die Botanik.

«Guten Tag, Herr Kollega!» «Guten Tag, Herr Kollega!»

Es ist acht Uhr fünfzehn. Warum sagen sie nicht: Gute Nacht, Herr Kollega? Ich muß lachen.

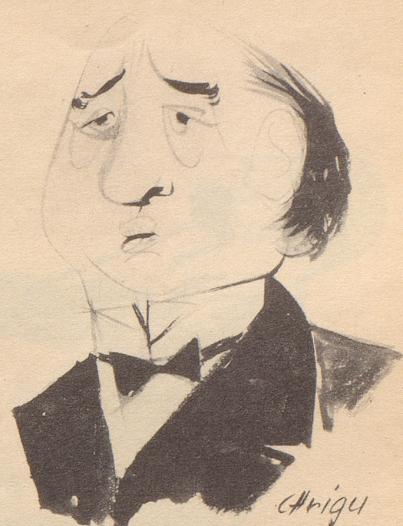
«Was finden Sie so lustig?»

— Mich selbst —, möchte ich sagen. Und Euch. Uns alle.

Die Mathematik würdigt mich eines kurzen, strafenden Blickes. Dann macht sie mich zur Parallelen und schickt mich in die Unendlichkeit hinaus.

Die Stühle werden langsam besetzt. Wie üblich. Mit den erforderlichen Zwischenräumen. Auf einem Eckstuhl liegt eine Mappe. Die Physik umgeht sie vorsichtig wie eine fallen gelassene Atombombe und setzt sich vier Stühle weiter rechts vorsichtig nieder. Ihre Stirn ist umwölkt. Das Atom steht am Scheideweg.

Auch die Germanistik bewegt kaum das Kinn. Haltung, meine Herren! Haltung! Nur die Botanik kommt etwas heiterer da-



Fröhlig

her. Es ist schließlich Frühling. Die jungen Blätter treiben. Stempel und Staubgefäß erwirnen sich an ihre Bestimmung.

«Guten Tag, Herr Kollega.»

Ich lächle und rücke an meinem Kragen. Dann trete ich drei Schritte zurück. Aber die Botanik folgt mir nach. Sie klaut ein Gänseblümchen aus ihrem Knopfloch und streckt es mir hin.

«Was unterrichten Sie eigentlich?»

«Menschenkunde, Herr Kollega, Menschenkunde.»

Und in diesem Augenblick trat der Rektor ein.

Mathis

## Mondnacht im Frühling

Von Emil Schibli

*Samtener Hauch  
und zärtliche Wärme  
streifen das Antlitz.  
Wiederum ist es,  
wie damals vor Jahren,  
als ich, ein Jüngling,  
selig-unselig  
schluchzend den holden  
Frühling umfing.  
Als von den Lippen  
Verse mir fielen  
und in der Brust,  
trunken vor Sehnsucht,  
klingende Harfe  
wurde das Herz!*

*Freilich, gedämpfter  
tönen die Saiten;  
still und bedächtig  
ist nun die Lust.  
Nicht mehr versprüht jetzt  
nutzlos die Flamme.  
Dankbar und lächelnd  
schür ich die Glüten,  
hege den Vorrat,  
der morgen, ich weiß es  
Asche wird sein.*



Trio Alpeglöggli

Warum nicht? Schließlich nennen sich Tellensöhne Florida Boys, Rumba Kiddis und City Stars